

Briefkasten der Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Heute möchte ich mir einmal erlauben, mir zu gestatten. Sie höflichst zu fragen, ob Sie gestatten, daß ich mir erlaube, eine kleine Frage an Sie zu richten. Es handelt sich nämlich darum, daß ich Auskunft zu erhalten möchte, wie es um unsere eidgenössische Neutralität bestellt ist. Ich hatte Ihnen da nämlich im Lauf der letzten Woche drei Nachrichten über österreichische Siege gegen die Serben zukommen lassen.

Und heute morgen bringt mir der Briefträger alle drei zurück mit einem Schreiben von Ihnen, in dem es heißt: „Es tut uns leid; aber wir können nicht lauter österreichische Siege bringen. Wir müssen die beiden Parteien gleichmäßig siegen lassen, unsere Neutralität verlangt das.“

Sehen Sie, das habe ich nicht begriffen, und um mir für mein weiteres Schreiben klaren Wein einschenken zu lassen, obwohl ich, wie Sie wissen, jedesmal nach einem Anfall von delirium tremens mindestens vier Wochen lang Abstinenz bin, — um mir also trotzdem klaren Wein einschenken zu lassen, bitte ich Sie um freundliche Beantwortung folgender Fragen:

- 1. Ist die schweizerische Neutralität ein Geschäft oder ein Kulturwert? Ja oder Nein?
2. Was macht man damit?
3. Läßt sich die schweizerische Neutralität vermehren? Wenn ja, zu welchem Preis?
4. Versteht sich dieser Preis per Kilometer, Liter, Pfund oder Scheffel?
5. Können Sie mir Vorstoß darauf geben? Und wieviel?
6. Ist es eine Verletzung der Neutralität, wenn man zwölf Stunden im Tag deutsch spricht und nur drei Wort französisch?
7. Wenn man aber nicht französisch kann?
8. Was geschieht mit der schweizerischen Neutralität nach dem Krieg?
9. Kann die Neutralität verletzt werden? Und was ist sie dann noch wert?
10. Was muß man vorher essen, wenn man die Neutralität brechen will?
11. Sind zwei Sclafchen Bordeaux und sieben Münchner neutral? Wenn nicht, wie viel Münchner muß man zu zwei Sclafchen Bordeaux trinken, um die Neutralität zu erhalten?
12. Kann man das vortragen, oder bricht man darauf die erhaltene Neutralität?
13. Wird es einem blöd, wenn man die Neutralität bricht?
14. Ist es eine Verletzung der Neutralität, wenn man einen diebischen Serben verhaut? Oder muß man zum Ausgleich auch einen Oesterreicher prügeln?
15. Wenn aber der Oesterreicher nichts getan hat?
16. Und wenn der Serbe nichts getan hat?
17. Darf man à la carte essen? Oder muß man nach der Karte essen? Oder nach zwölf Uhr?
18. Ist der Gebrauch von englischem Gipsplaster eine Neutralitätsverletzung? Und womit muß man sie heilen, wenn man kein englisches Gipsplaster brauchen darf?
19. Hat die Neutralität auch außerhalb der Schweiz geschlichen Kurs? Wenn ja, warum verkaufen Sie sie nicht?
20. Können Sie die Frage fünf mit ja beantworten?
Indem ich Sie recht herzlich grüße, hoffe ich bald wieder von Ihnen zu hören und zu empfangen.
Ihr sehr geschätzter Zwilliker.

Es hat zwecks der Neutralität Der Bundesrat verfügt: 's wird jede Zeitung konfisziert, Die gar zu schandbar lügt. Die Berner Tagwacht sorgenvoll, Sie jammert konsterniert: „Wenn man um Gotteswillen nur Nicht 's Tagblatt konfisziert, Denn wird das Tagblatt konfisziert, Krieg's den Märtyrerkranz, Wird populär sehr und verdrängt Die arme Tagwacht ganz.“

Und der Gemeinderat ersucht Gar den Regierungsrat, Su sorgen, daß verfinstert bleib' Der Lichtspiel-Apparat. Die Berner Tagwacht sorgenvoll, Sie jammert konsterniert, Daß in der demokratischen Schweiz Ungleich gemessen wird: Das Stadttheater macht man auf, Singt im Konzert nach Noten, Jedoch der Armen Bildungshort — Das Kino — wird verboten.

Wylterfink

Zu Beginn der Gymnasialzeit

Vater: Herr Professor, mein Sohn ist schlechterdings mit dem besten Willen nicht imstande, das griechische Alphabet in so kurzer Zeit auswendig zu lernen, wie Sie es verlangen; aller Anfang ist schwer.

Professor: Lassen Sie ihn üben: Anny, Betli, Gabi, Deti . . . , er wird sofort richtig finden: Alpha, Beta, Gamma, Delta . . .



Srau Stadtrichter: Tageli, Herr Seufi! Was läst Sie dert Wichtigs, daß Sie vor Ardacht fall uf ein uesföhd? Herr Seufi: Was weilt mr ä läse weder die paar Säugelte voll Lüg, wo f' all Tag ufflied.

Srau Stadtrichter: Sie werded tenke, solang 's d'Güt läst, so lügid f' mit. Am satigste händ f' welleweg die Wuche gloge, wo die Einte vo Antwerpe und vo Kusßland ginau's Kunterärü bricht händ wo die Andere.

Herr Seufi: Was ist halt en Ard neutral, wenn f' aus brichtet, es hebid Bed gunne; es ist ja bin aus iet alls neutralgrählet, daß ja keini vo dene Großmächte, wo-n iet denand ä so herzlich massakriert, in ihrem Sartzgähle verlegt wird von aus. Frau Stadtrichter: Mueß säge, eufert Sreiheit chunt mr au äfangs ä dill halbduilli vor, wemer si nümen ämal unschiniert törf freue, wenn die rechten über d'Ghü gnah werded.

Herr Seufi: Sie müend si nu freue, daß d'Kosaken und d'Neger d'Sreiheit nach Europa bringed, dänn thuet Ghne niemer nüt.

Srau Stadtrichter: Pitti, Herr Seufi, es chönt's ja öpper ghöre.

Herr Seufi: Sehli iet na, daß mr na d'Mueggezenfur überdiemid vo Bern abe, zur anderen ane und zur Bolzeisfund.

Srau Stadtrichter: Bikenend Sie nu grad, daß Ghne vom ganze Chrieg d'Bolzeisfund am verflüedhtste uf em Mägli li.

Herr Seufi: Aber nüm lang! Frau Stadtrichter: Händ Sie gmeint! Die bleibt dem Mannevolch treu auch nach em Chrieg, mer sind Ghne garant dafür.

Herr Seufi: Wer „mer“? Wie gheißed die? Frau Stadtrichter: Die, wo-n ehnen au im Sriede 's iest Wort ghört, wenn Sie 's doch wänd wüsse. Mer sind parad, muredi nu nüd und säb muredi.

Die Schuld daran

Sie waren alle Friedensfreunde Und sind es bis zum letzten End': John Bull, der Zar und auch der würdige, Der wohlgenährte Präsident.

Vererschüttet hat das Wasser keiner, Sie waren Lämmlein, weiß und rein Und grafiert friedlich um die Wette — Von selber brach der Krieg herein.

Von selber knallten die Kanonen, Von selber ganz Europa brennt — So stehn und staunen in das Norden John Bull, der Zar, der Präsident.

T. g.

Café

Sie sitzen eng an schwarzen Marmortischen, vertieft ins Lesen schwieriger Journale. Wie nasser Nebel weht es im Lokale, in dem Gespräch und Lachen jach verzischen.

Und schmale Kellner gleiten, schwarze Schatmit starren und geheimnisvollen Mienen, sten, wie wenn sie einer heiligen Handlung dienen und marionettengleich und ohn' Ermatten.

Erhaben thront die dicke Büfettidame, wie eine Göttin hoch und unbeteiligt. Ein Dichter träumt mit Augen, weit geheiligt, auf seinen Lippen weilt ein süßer Name.

Friedrich W. Wagner

Briefkasten der Redaktion



Akt. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Solche gute Freundschaft wissen wir zu schätzen. Gruß!

ili. Wir haben Sie schon lange vermißt; zum Schreiben fehlte bloß die Zeit, sonst hätten wir Sie per Brandbrief zum Mitarbeiten aufgefodert. Dank und Gruß!

R. S. in Zürich. Im Gegenteil! Seit Einführung der Zensur haben wir sogar immer zwei Meinungen; eine so und eine anders. Das gehört jetzt zum notwendigsten Requisit einer jeden Redaktion.

An unsere Mitarbeiter. Um allen Auseinandersetzungen mit der lit. Zensurbehörde aus dem Wege zu gehen, ersuchen wir Sie, Ihre Inschuldigungen immer gleichmäßig auf die kämpfenden Parteien zu verteilen. Wenn 3. B. sieben Deutsche ermordet worden sind, sind sieben ermordete Belgier hinzuzuerfinden. Wenn zweihundert Oesterreicher davonlaufen, haben Sie immer auch zweihundert Serben davonlaufen zu lassen. Wo der Wiß dabei liegt, müssen Sie halt selber herausfinden. Es wird schon jemand einen solchen dahinter vermuten.

Nach Aarau. Es ist alles in Ordnung. Wir konstatieren also mit Ihnen, daß Herr Joh. Bapt. Kusch, Redakteur vom Yargauer Volksblatt, auch für den Seldaltar der Sanitätsabteilung 4 verantwortlich ist. Ob ihn das freut, wissen wir nicht, jedenfalls aber ist in Nr. 230 des Yargauer Volksblattes zu lesen:

Verantwortliche Redaktion: Joh. Bapt. Kusch

Sür den Seldaltar der Sanitätsabteilung 4.

„Marktgräser“. Wir haben es gelesen, daß nach Beschluß der Herbstgemeinde Weil der dortige Herbst am Donnerstag den 1. Oktober begonnen hat. Wir in Zürich haben ihn schon am 21. September begangen lassen. Er hat aber auch ohne Gemeindeabstimmung genußt, daß die Reihe wieder einmal an ihm war.

S. W. in Lugano. Also dreundzwanzig Kantone haben wir jetzt, und der dreundzwanzigste heißt Lugano? Wenn man liest, was die „Frankf. Zeitung“ unterm 28. September berichtet, könnte man dies glauben. Da steht nämlich:

St. Gallen, 28. Sept. (Priv.-Telegr.) Die St. Galler Demokraten erklärten sich für Erhebung einer besonderen Kriegsteuer im Bund und Canton Lugano.

Der Canton Lugano scheint demnach in unmittelbarer Nähe von St. Gallen zu liegen.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5